



20 Jahre

**Unionhilfswerk-
Förderstiftung**

20 Jahre
 **Unionhilfswerk**
Förderstiftung

Inhaltsverzeichnis

Grussworte	4
Kai Wegner, Eberhard Diepgen	
Von Anfang an dabei	8
Gespräch mit Dieter Krebs	
Förderschwerpunkte und Projekte	12
AltersHospizarbeit und Mobilität von Menschen mit Behinderung	
AltersHospizarbeit auf Basis der Palliativen Geriatrie	22
Dirk Müller im Gespräch mit Dr. med., Dr. phil. Marina Kojer	
Benefizkonzerte	26
Musik genießen und Gutes tun	
Journalistenpreise	30
Themen der Förderstiftung in die Öffentlichkeit tragen	
Perspektiven für die Zukunft	34
Für mehr Menschlichkeit - Heute und Morgen	
Vorstand und Beirat	36
Ehrenamtliches Engagement in der Unionhilfswerk-Förderstiftung	
Zahlen & Daten	40
Fakten zur Unionhilfswerk-Förderstiftung	



Die Unionhilfswerk-Förderstiftung macht unsere Stadt Tag für Tag noch ein Stück menschlicher und lebenswerter.

GRUSSWORT

des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Kai Wegner

Seit 20 Jahren engagiert sich die Unionhilfswerk-Förderstiftung für die AltersHospizarbeit, die Menschen am Lebensende durch eine fürsorgliche Begleitung ein selbstbestimmtes Leben bis zuletzt ermöglicht. Außerdem unterstützt die Stiftung die Mobilität von Menschen mit Behinderung.

Das sind gerade für eine Metropole wie Berlin sehr bedeutende Themen, wo die Bedürfnisse alter Menschen oder Menschen mit Behinderung allzu leicht übersehen werden können, wenn sie sich aus dem gesellschaftlichen Leben zurückziehen.

Dem begegnet die Unionhilfswerk-Förderstiftung durch ein Menschenbild, das auf Gemeinschaft, auf individuelle Würde und Selbstbestimmung bis zum Lebensende setzt. Dazu gehört auch, dass Menschen trotz eingeschränkter Mobilität mobil sein können und zum Beispiel die Möglichkeit erhalten, Abstand vom Alltag durch schöne Urlaubstage zu gewinnen.

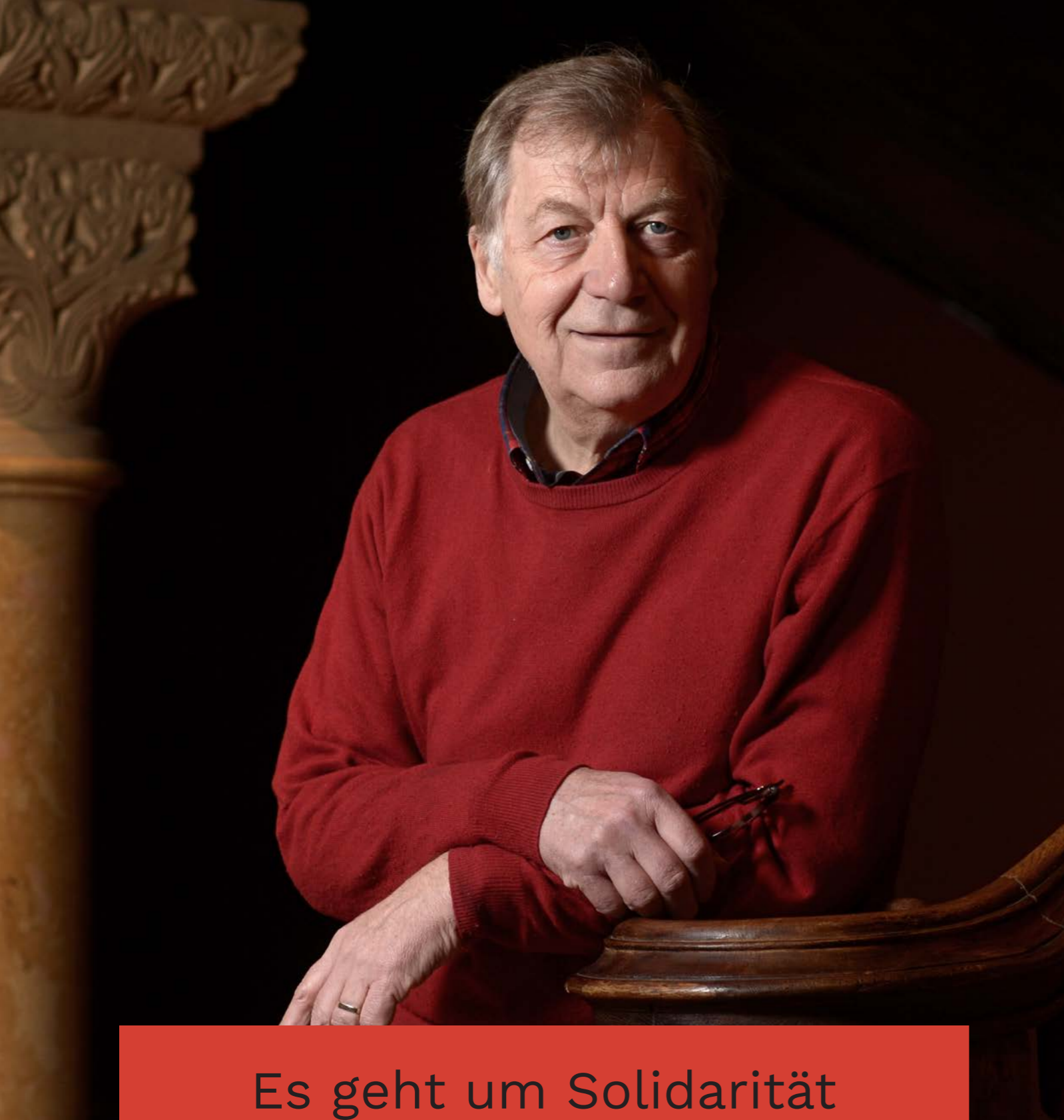
Dieses Engagement erfolgt getreu dem ersten Motto des Unionhilfswerks: „Helfen, wo Hilfe gebraucht wird“. Dahinter steht der Anspruch, für die gesamte Breite sozialer Anliegen in unserer Stadt zuständig zu sein.

Die verschiedenen Einrichtungen des Unionhilfswerks begleiten die Menschen vom Kleinkindalter bis zum Lebensende. Dabei baut man auf hohe fachliche Kompetenz, um dem selbst gesetzten Auftrag nachzukommen, soziale Hilfe aus christlicher Verantwortung zu leisten.

Auch die Arbeit der Unionhilfswerk-Förderstiftung folgt ganz dem eigenen Anspruch, mit guten Taten voranzugehen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das solidarische Miteinander zu stärken – und unsere Stadt so Tag für Tag noch ein Stück menschlicher und lebenswerter zu machen.

Für dieses außerordentliche Engagement danke ich im Namen Berlins. Ich gratuliere der Unionhilfswerk-Förderstiftung zum 20-jährigen Jubiläum und wünsche für die Zukunft alles Gute.

Kai Wegner
Regierender Bürgermeister von Berlin



GRUSSWORT

des ehemaligen Regierenden Bürgermeister von Berlin und Vorsitzenden
des Beirates der Unionhilfswerk-Förderstiftung, Eberhard Diepgen

Schneidig und erfolgreich geht das Unionhilfswerk auf die 80 zu. In den letzten Jahrzehnten ist es mit seinen vielfältigen Unternehmen und dem sozialen Engagement seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie seiner Mitglieder ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Angebote in der deutschen Hauptstadt geworden. Das war das Ergebnis engagierter Unternehmenspolitik nach der Wiedervereinigung.

Die Arbeit des Unionhilfswerks aber ist mehr als wirtschaftliches Engagement im sozialen Bereich. Mit der Gründung der Förderstiftung als Teil der Familie des Unionhilfswerks wurde das besonders betont.

Es geht - wie schon bei der Gründung des Unionhilfswerks 1947 - um „Helfen - wo Hilfe gebraucht wird“.

Die Schwerpunkte haben sich mit der Entwicklung des Sozialstaates verschoben. Gott sei Dank! Heute geht es um Solidarität mit den Schwachen und um ein Leben in Würde „vom Anfang bis zum Ende“.

Das kann auch die engagierteste Sozialpolitik ohne das Engagement der Nachbarn nicht „von oben“ durchsetzen.

Die Unionhilfswerk-Förderstiftung will da helfen, Spenden sammeln und in den Einrichtungen des Unionhilfswerks auch besondere Angebote, zum Beispiel für die Mobilität und die Kommunikation von Bewohnern von Senioren- und Pflegeeinrichtungen, finanzieren. Auch ein Theaterprojekt von und mit Heimbewohnern mit und ohne Demenz steht auf dieser Liste, für mich ein Vorbild auch für

andere Heime oder Pflegeeinrichtungen.

Ich wollte mich und den Beirat der Unionhilfswerk-Förderstiftung in den vergangenen 20 Jahren nie durch allzu bürokratische Regeln bei der Unterstützung von Projekten eingrenzen lassen. Glückliche Gesichter von Menschen, denen - entgegen vieler Befürchtungen - doch ein Traum erfüllt werden konnte, war mir wichtiger.

Und das ist ja auch eine Werbung für die Idee des Unionhilfswerks. Zweckgebundene Spenden und sogenannte Zustiftungen für Hilfen, die wir noch nicht in unserem Angebot haben, sind - wenn sie nicht zu viel bürokratischen Aufwand veranlassen - immer willkommen.

Stolz sind Vorstand und Beirat der Unionhilfswerk-Förderstiftung auf den Erfolg des wiederkehrenden Richard-von-Weizsäcker-Journalisten-Preises. Herausforderungen zum Ende des Lebens werden der Öffentlichkeit vor Augen geführt und damit ein Thema verstärkt ins öffentliche Bewusstsein gerückt, vor dem viele sich allzu gerne drücken.

Wünschen Sie der Unionhilfswerk-Förderstiftung auch für die nächsten 20 Jahre viel Glück.

Ihr Eberhard Diepgen
Beiratsvorsitzender der
Unionhilfswerk-Förderstiftung

Es geht um Solidarität
mit den Schwachen
und um ein Leben in Würde
- vom Anfang bis zum Ende.



Dieter Krebs, Initiator der Unionhilfswerk-Stiftung, gewährt Einblicke in die Entstehung und Ziele der Stiftung.

Am 30. Juli 2003 erhielt die Stiftung die Genehmigung der Berliner Senatsverwaltung und offiziell nahm sie am 1. Januar 2004 ihre Arbeit auf. Krebs, ehemaliger Vorsitzender des Unionhilfswerk Landesverbandes Berlin e.V., und Geschäftsführer der Unionhilfswerk-Gesellschaften, gab vor zwei Jahrzehnten den Impuls zur Gründung der Körperschaft.

VON ANFANG AN DABEI

Im Gespräch mit Dieter Krebs über die Initiative der Stiftungsgründung

Im Juli 2003 wurde die Gründung der Unionhilfswerk-Stiftung von der Berliner Senatsverwaltung für Justiz in der Funktion als Stiftungsaufsicht genehmigt. Zu den Hintergründen für die Stiftungsgründung äußert sich Dieter Krebs.

Was war Ihre Motivation für die Gründung der Förderstiftung?

Mit der auf die Ewigkeit angelegten Stiftung wollte ich das Unionhilfswerk unabhängig

von Kostenträgern oder Zuwendungsgebern machen, um Mittel für besondere Projekte ausreichen zu können. Das Unionhilfswerk hat sich in der zweiten Hälfte der 1990-er Jahre und Anfang 2000 wirtschaftlich sehr gut entwickelt.

Durch diese gute wirtschaftliche Situation gab es Rücklagen zur freien Verfügung. Daraus konnten wir den Kapitalstock der neuen Stiftung finanzieren. Im ersten Schritt waren das 500.000 €, im zweiten Schritt wurde auf 1 Mio. € aufgestockt.

„Ich wollte das Unionhilfswerk unabhängig machen von Kostenträgern oder Zuwendungsgebern, um Mittel für besondere Projekte ausreichen zu können.“



Wie kam es zu den beiden Förderschwerpunkten, der Förderung der AltersHospizarbeit und der Mobilität von Menschen mit Behinderungen?

Die Förderschwerpunkte ergaben sich durch die Arbeitsschwerpunkte der gemeinnützigen Gesellschaften, wie die Betreuung behinderter Menschen, um unter anderem deren Mobilität zu fördern. Die Reisen für Menschen mit Behinderungen sollten nicht aus dem laufenden Haushalt finanziert werden, sondern aus Stiftungshand.

Ich war schon immer ein glühender Verfechter der Hospizbewegung, weshalb das Unionhilfswerk sich für das Bundesmodell-

projekt „Hospizbüro“ in der Zweiten Hälfte der 1990er Jahre beworben und dieses bis heute um diverse Projekte ergänzt hat. Das „Hospiz-Thema war damals in der Gesellschaft völlig unterrepräsentiert. Dem wollte ich entgegenwirken.

Eberhard Diepgen, der ehemalige Regierende Bürgermeister von Berlin, ist von Anfang an der Beiratsvorsitzende, was war Ihr Hintergrund für diese Wahl?

Wir haben uns vom ehemaligen Landesoberhaupt versprochen, dass dieser sich als Netzwerker und Fürsprecher für die Stiftungsthemen stark machen würde. So haben Eberhard Diepgen und ich uns bei-

spielsweise sehr dafür eingesetzt, dass der ehemalige Bundespräsident, Richard von Weizsäcker, als prominenter Namensgeber für den Journalistenpreis der Stiftung fungiert.

Gemeinsam mit Ihrer Frau Karin haben Sie 2019 einen sechsstelligen Geldbetrag in das Stiftungsvermögen zugestiftet. Was hat Sie dazu bewegt?

Wir wollten ein Signal in die Öffentlichkeit senden und zu weiteren Zustiftungen inspirieren, um das Stiftungsvermögen zu erhöhen. Für das Jahr 2024 können wir diesbezüglich hoffnungsfroh sein!

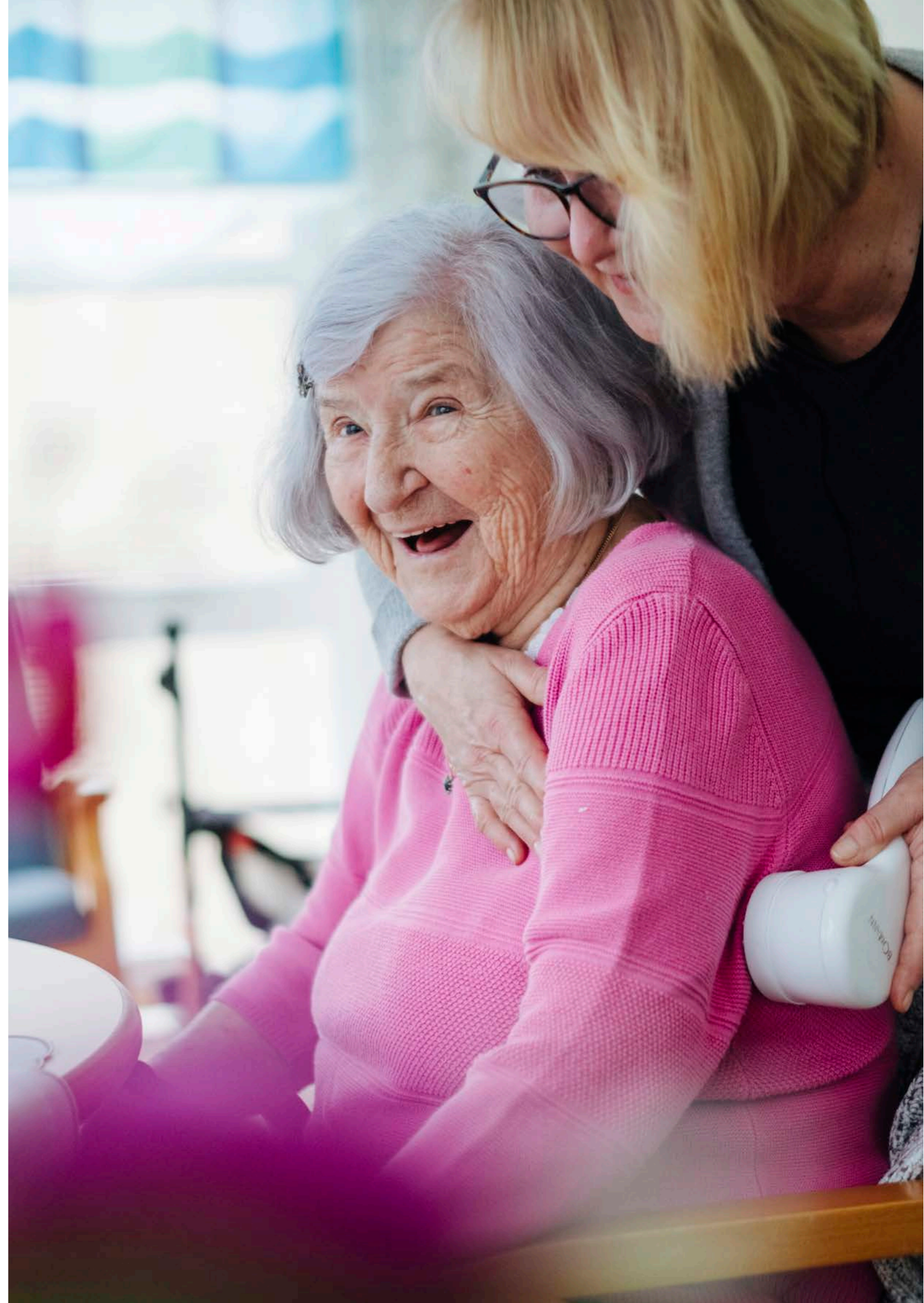
Ihr Wunsch für die Zukunft der Stiftung?

Ich wünsche ihr, dass sie noch wirksamer wird, indem das Stiftungskapital nach der problematischen Zinsphase auf dem Kapitalmarkt sich weiter positiv entwickelt – die 1,1 Mio € müssen weiterwachsen, damit wir mehr fördern können.

Und: Ich appelliere an alle, für die guten Förderzwecke weiterhin zu spenden und das Stiftungskapital aufzustocken!

Förder- schwerpunkte und Projekte

Die Voraussetzung, Gutes zu tun, hängt davon ab, welche Renditen oder Erträge die Stiftung aus ihrem Stiftungsvermögen erwirtschaften kann, ohne dabei das Vermögen anzutasten. Diese Erträge stehen dann zusammen mit sonstigen Einnahmen, wie Spenden oder Sponsoring-Einnahmen für die Fördertätigkeit zur Verfügung. Auf diese Weise kann eine Stiftung dauerhaft und nachhaltig ihre Förderschwerpunkte aus den Erträgen ihres Vermögens finanzieren.



A man wearing a light blue button-down shirt over a pink t-shirt and dark pants is seated in a wheelchair. He is holding a professional camera up to his eye, framing a shot of a busy street scene. The background is filled with blurred lights and people, suggesting a vibrant urban environment. The overall mood is one of active participation and engagement with the world.

Förderung der Mobilität

von Menschen mit Behinderungen

Auch Menschen mit geistiger oder psychischer Beeinträchtigung, die in ihrem Alltag auf betreuende Hilfestellungen angewiesen sind, brauchen mal einen Tapetenwechsel. Sie sehnen sich wie andere Menschen auch nach einem Urlaub, nach einer Auszeit von der Großstadt.

Urlaub kostet aber auch bei großer Genügsamkeit mehr Geld, als die in Einrichtungen betreuten Menschen ansparen können. Die Unionhilfswerk-Förderstiftung unterstützt mit einer Teilförderung Gruppenreisen für Menschen mit Beeinträchtigung.

Die Reisen sollen die Mobilität fördern, also entweder eine bewegungsbezogene Ausrichtung (z.B. Wasser-Wanderwoche) haben oder eine pädagogische Ausrichtung (unterwegs sein trotz Beeinträchtigung).



*Im Einsatz für Menschen
in der letzten Lebensphase*

Förderung der AltersHospizarbeit

Worum geht es dabei?

Wer möchte nicht als Person gesehen werden, Wertschätzung erfahren und auf Augenhöhe behandelt werden. Das geht auch Menschen in der letzten Lebensphase nicht anders. Sie können vielleicht aufgrund ihrer körperlichen/geistigen Einschränkungen nicht mehr aktiv am Berufsleben oder der Gesellschaft teilhaben. Sie haben dies aber jahrzehntelang getan und sollten Wertschätzung und Fürsorge erfahren.

Mit der Hospizarbeit ist eine Haltung verbunden, die den betroffenen Menschen in seinem akuten emotionalen und körperlichen Sein in den Mittelpunkt stellt. Die unterstützenden Angebote sollen die Würde der hilfebedürftigen Person berücksichtigen und sich in ihre Lage hineinversetzen.

Gerade in der letzten Lebensphase können geschulte Ehrenamtliche die Betroffenen empathisch und kompetent begleiten. Wichtig für die Lebensqualität sind Aktivitäten, die Selbstwirksamkeit, Freude oder das Anknüpfen an alte Fähigkeiten ermöglichen. Gerade für Menschen mit Demenz können Aktivitäten, die alte Erinnerungen wecken, viel Freude auslösen und belebend wirken.

Die Unionhilfswerk-Förderstiftung unterstützt im Rahmen der AltersHospizarbeit in Pflegeheimen unter anderem Theaterprojekte für Pflegebedürftige mit Demenz, Singkreise für Pflegebedürftige mit und ohne Demenz, Niedrigschwellige handwerkliche Betätigungsmöglichkeiten, Erinnerungs-Dinner als besonderes Erlebnis, die Ausbildung von Ehrenamtlichen im Einsatz für Menschen in der letzten Lebensphase.

Projekte, die die Förderstiftung ermöglicht

Theaterensemble PAPILLONS



Das Theaterensemble PAPILLONS im Pflegewohnheim „Am Kreuzberg“ erprobt mit Menschen mit und ohne Demenz - gemeinsam mit professionellen Künstler*innen - Darstellungsformen, die bisher nicht realisierbar schienen. Christine Vogt ist die künstlerische Leiterin. Sie gründete das Ensemble 2016.

Seitdem werden jährlich eine Musikperformance mit Wiederaufnahmen und kleinere Projekte realisiert: Die PAPILLONS laden die Öffentlichkeit dorthin ein, wo sie leben, ins F2 Theater im Pflegewohnheim „Am Kreuzberg“ in Berlin.

Der ungewöhnliche Aufführungsort möchte bei dem Publikum Erinnerungen und Emotionen wecken und die Demenz dem gesellschaftlichen Diskurs zuführen, in dem das kulturelle Gedächtnis von alten Menschen hörbar und sichtbar gemacht wird. Es geht bei dem Projekt auch darum, der Vereinsamung älterer und alter Menschen entgegenzuwirken und ihnen zu helfen, Sinn und Lebensfreude zu spüren und diese weiter zu geben. So entstehen Brücken zwischen den Generationen.

Inklusive Wasser-Wander-Woche



Die Inklusive Wasser-Wander-Woche des inklusiven Wassersportvereins SOWAS e.V., Grünau findet regelmäßig auf Berliner Gewässern für Menschen mit Handicap statt. Sie bildet ein Highlight im Rahmen der wöchentlichen Paddel-Aktivitäten, an denen Menschen mit Behinderungen teilnehmen.

Zum Programm zählen tägliche Ausfahrten, kulturelle Aktivitäten wie Besichtigungen und Kinobesuche. Die Teilnehmenden übernachten im Vereinshaus und in Zelten auf dem Grundstück des Vereinsstützpunktes und versorgen sich in der Woche mit gemeinsamem Kochen und Picknicks selbst.

Inklusive Laufreisen



Seit mehreren Jahren unterstützt die Förderstiftung den USE-SOWAS e.V. auch bei seiner Laufreise mit rund 20 Beschäftigten und Mitarbeitenden der USE gGmbH (Werkstatt für Menschen mit Behinderung) nach Graal-Müritz an der Ostsee.

Die Gruppe nimmt regelmäßig am Staffelmарathon in Dierhagen teil, bei dem vier Teams aus Läufer*innen und Walker*innen antreten. Bei dem Staffelmарathon werden 42,2 Kilometer nicht nur gemeinsam als Gruppe bewältigt, sondern auch von jeder Person in ihrem eigenen Tempo. Jedes Teammitglied übernimmt – egal, ob rennend oder zügig gehend – einen bestimmten Teil der Strecke. Während der gesamten Reise galt: jede Person bewegt sich so, wie sie es kann. Die Gemeinschaft zählt mehr als die Geschwindigkeit.

Dieser Grundsatz gilt auch für die Lauftreffs, die wöchentlich unter dem Motto „Laufen ist gut für die Seele“ stattfinden. Denn wichtiger als die Leistung ist, dass Bewegung einen positiven Effekt auf den Körper und die Psyche hat. „Meine Kondition hat sich verbessert,“ berichtet auch Nicole Titschler. Die Lauftreffs sind übrigens offen für Menschen mit und ohne Behinderungen – wie alle Angebote des USE-SOWAS e.V.

Unterstützung einzelner Personen



Durch die Bezuschussung oder die Übernahme der gesamten Reisekosten für Bewohner*innen aus Unionhilftswerk-Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderungen, ermöglicht die Unionhilftswerk-Förderstiftung es beispielsweise regelmäßig einzelnen Personen, an Reisen teilzunehmen, die für sie allein nicht erschwinglich wären.

So in dem Fall einer jungen Bewohnerin aus einer Wohngemeinschaft (WG) für Menschen mit Behinderungen. Sie kam aus einer häuslichen Notsituation und mittellos neu in die WG. Zum Eingewöhnen und Kennenlernen der neuen Mitbewohnerinnen war es aus sozialen Gründen wichtig und stabilisierend für sie, an der WG-Reise teilnehmen zu können.

Schulung zur Patientenverfügungsberatung



In speziellen Qualifizierungskursen können sich Interessierte zu ehrenamtlichen Patientenverfügungsberater*innen schulen lassen. Bei diesem Ehrenamt geht es darum, Menschen über die Vorsorgemöglichkeiten für ihr Lebensende aufzuklären.

Wenn bestimmte Wünsche und Vorstellungen nicht vorsorglich formuliert wurden – zum Beispiel, ob und in welchem Maße lebenserhaltende Maßnahmen gewünscht sind – müssen Dritte entscheiden, wenn man sich selbst nicht mehr äußern kann.

Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht oder aber eine Betreuungsverfügung bieten in solchen Fällen Klarheit und helfen Angehörigen und Nahestehenden, aber auch Ärztinnen und Ärzten, den individuellen Willen eines Menschen umzusetzen.

Die Unionhilfswerk-Förderstiftung unterstützt diese Kurse in Höhe von rund 120 € pro Teilnehmendem.

Fortbildungen „Validation“



Validation® ist eine Form des Umgangs mit desorientierten, sehr alten Menschen und bedeutet wörtlich „Wertschätzung“ des anderen. Die amerikanische Gerontologin Naomi Feil hat diesen Weg des würdevollen Miteinanders Anfang der 70er Jahre entwickelt.

Die Unionhilfswerk-Förderstiftung hat mit der Übernahme der Fortbildungskosten für Mitarbeitende in den Pflegeheimen und Demenz-WGs die Etablierung der Methode gefördert.

Validation gibt Menschen mit Demenz Selbstwertgefühl und Lebensqualität zurück und steigert so ihr Wohlbefinden. Das ist den Mitarbeitenden in der Pflege wichtig und ebenso ein großes Anliegen der Förderstiftung.

Das Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie (KPG) Bildung im Unionhilfswerk bietet als autorisiertes Zentrum für Validation nach Naomi Feil® Kurse und Schulungen in Validation.

**Viele Projekte
wären ohne die
Unterstützung der
Förderstiftung
nicht realisierbar**





**Dr. med., Dr. phil. Marina Kojer |
Allgemeinmedizin, Additiv FÄ für Geriatrie**

1989 - 2003 Chefärztin an der Abteilung für Palliativmedizinische Geriatrie im Geriatriezentrum am Wienerwald in Wien, Honorarprof. an der IFF (Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung) in Wien, Alpen-Adria Universität Klagenfurt.

Arbeitsschwerpunkte: Palliative Geriatrie, Palliative Demenzbetreuung.
Zahlreiche Publikationen zu Themen der Palliativen Geriatrie.

AltersHospizarbeit auf Basis der Palliativen Geriatrie

Im Gespräch mit der Pionierin der Palliativen Geriatrie,
Dr. med., Dr. phil. Marina Kojer

Die AltersHospizarbeit konzentriert sich auf die Betreuung und Begleitung von pflegebedürftigen und sterbenden Menschen in ambulanten und stationären Einrichtungen sowie Wohngemeinschaften.

Dies geschieht auf der Grundlage der Palliativen Geriatrie, einem ganzheitlichen Betreuungskonzept für ältere Menschen mit Multimorbidität, das darauf abzielt, ihre Lebensqualität zu erhalten oder zu verbessern.

Frau Dr. Kojer, Sie gelten als Pionierin der Palliativen Geriatrie. Wann und warum haben Sie das Konzept entwickelt?

Als ich vor Jahrzehnten in der Geriatrie zu arbeiten begann, war ich von den dortigen Zuständen erschüttert. Pflegeheime schienen in erster Linie der Aufbewahrung von „abgelebtem Menschenmaterial“ zu dienen. Ich beschloss das zu ändern, um den alten Menschen ein gutes Leben bis zuletzt zu



www.palliative-geriatrie.de

„Ich wollte den alten Menschen ein gutes Leben bis zuletzt ermöglichen.“



ermöglichen. Im Laufe der vielen Jahre hat sich aus diesem schlichten Beginn allmählich das von allen beteiligten Berufsgruppen getragene Konzept der Palliativen Geriatrie entwickelt.

Wer ist an Palliativer Geriatrie beteiligt?

Alle, die mit multimorbiden betagten Menschen mit und ohne Demenz befasst sind. Palliative Geriatrie ist Teamarbeit - jede und jeder an ihrem/seinem Platz wichtig und trägt ihren/seinen Teil zum Erfolg bei.

Menschen mit Demenz profitieren sehr von Palliativer Geriatrie. Warum?

Menschen mit Demenz profitieren von der palliativen Grundhaltung, also dem Respekt, der Zuwendung und einer gelingenden Kommunikation. Nur wenn Kommunikation und Beziehungsarbeit glücken, können wir das Verhalten der Betroffenen richtig interpretieren, Ihre Schmerzen, Wünsche und Bedürfnisse erkennen und ihnen erfolgreich helfen. Da heute ein großer Teil der betreuungsbe-

dürftigen alten Menschen an Demenz leidet, freut es mich sehr, dass das Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie des Unionhilfswerks die Validation nach Naomi Feil, also die führende Kommunikationsmethode mit Menschen mit Demenz als Autorisiertes Zentrum für Validation in ihr Bildungsprogramm integriert hat.

Kann man Palliative Geriatrie lernen?

Ja – allerdings muss man ein gewisses Maß an Eignung und Neigung mitbringen. Oft scheitert das Erlernen auch an fehlenden geeigneten und leistbaren Bildungsangeboten. Das von Jahr zu Jahr erweiterte Angebot des Kompetenzzentrums Palliative Geriatrie (KPG) lässt diesbezüglich zum Glück kaum einen Wunsch offen. Mich hat es vor einigen Jahrzehnten noch große Mühe, Umwege und jede Menge Frustration gekostet, die nötigen Fortbildungen für meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu finden und zu finanzieren.

Hat sich Palliative Geriatrie im deutschsprachigen Raum durchgesetzt? - Ihr Resümee heute?

Das Konzept hat sich überraschend gut durchgesetzt. Ein Teil des Erfolgs geht auf meine Arbeit, Vorträge und Veröffentlichungen zurück. Doch hauptsächlich verdanken wir den zahlreichen Initiativen des KPG und der Gründung der Fachgesellschaft für Palliative Geriatrie (FGPG) im Jahr 2014 unseren Erfolg.

Besonders erfreulich ist die Durchführung der ersten ärztlichen Fortbildung „1x1 der Heimmedizin. Palliative Geriatrie für die ärztliche Praxis“ in Kooperation mit der Ärztekammer Berlin mit großem Erfolg. Ich bin zuversichtlich, dass zukünftige Fortbildungen für Ärzte, Pflegende und andere Berufsgruppen weiterhin zum Erfolg des Betreuungskonzepts Palliative Geriatrie und damit auch der AltersHopizarbeit beitragen werden.

Das Unionhilfswerk betreibt sein Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie seit 20 Jahren mit vielen Projekten und Angeboten in der palliativgeriatriischen Versorgungslandschaft Berlins und darüber hinaus. Was halten Sie von diesem Engagement?

Von Anfang an war ich begeistert! Das Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie hat seit 2004 viele großartige Projekte im deutschsprachigen Raum initiiert, einschließlich des Netzwerks Palliative Geriatrie Berlin. Mittlerweile bilden sich auch in anderen Städten und Ländern solche Netzwerke. Die Idee eines Palliativgeriatriischen Konsiliariendienstes und die offene Auseinandersetzung mit kontroversen Themen, wie dem assistierten Suizid sind lobenswert.

Ein besonderer Dank geht an Dirk Müller und sein engagiertes haupt- und ehrenamtliches Team. Das Unionhilfswerk kann stolz auf das KPG sein.

Das Gespräch führte Dirk Müller.



www.unionhilfswerk.de/benefizkonzert

Benefiz- konzerte

Musik verbindet und Musik kann die Welt verändern! Diese Erfahrung macht die Unionhilfswerk-Förderstiftung seit 2007 bei ihren alljährlichen Konzerten für einen guten Zweck. Die Spendeneinnahmen aus den Konzerten zugunsten der AltersHospizarbeit tragen dazu bei, dass betagte Menschen ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben bis zuletzt haben können.

Von den „Posener Nachtigallen“ über das sorbische National-Ensemble Bautzen bis hin zur brasilianischen Sopranistin und dem Staats- und Domchor der Universität der Künste – Jahr für Jahr verzaubern sehr besondere Musiker*innen das Publikum. Ob in der Französischen Friedrichstadt-Kirche oder dem Konzerthaus am Gendarmenmarkt, ob im Konzertsaal der Universität der Künste in der Fasanenstraße oder in der Bundesallee – langjährige und vertrauensvolle Partnerschaften mit Institutionen, wie dem Staats- und Domchor Berlin der Universität der Künste oder der Künstleragentur ConTakt ermöglichen es, die Konzerte zu erfolgreichen Quellen für Spendeneinnahmen werden zu lassen.

Einige Künstler*innen stellen sich mit pro bono-Auftritten komplett in den Dienst der guten Sache, andere verzichten gern auf einen Teil ihrer Gage, um auf der Seite der Spendeneinnahmen ein größeres Plus zu erzielen. Eine besonders schöne Form der Zusammenarbeit hat sich mit der Universität der Künste Berlin (UdK) entwickelt. Alljährlich treten die jungen Sänger des Staats- und Domchors unter der Leitung von Prof. Kai-Uwe Jirka und die hochtalentierten Jungmusiker*innen des Julius-Stern-Instituts unter der Leitung von Prof. Anita Rennert im Rahmen des jungen Nikolauskonzertes zugunsten der Unionhilfswerk-Förderstiftung im Konzertsaal der UdK auf.

Für die jungen Chorsänger*innen und Musiker*innen bietet sich hier die Gelegenheit,



Konzert- und Bühnenerfahrung vor größerem Publikum zu sammeln. Und das Publikum kommt in den Genuss, die Musik junger Talente zu genießen, an deren Namen sie sich vielleicht auch später noch erinnern werden. Eine weitere wertvolle Form der Zusammenarbeit hat seit vielen Jahren dazu beigetragen, dass hochkarätige Künstler zu besonderen Konditionen für den guten Zweck aufgetreten sind.

Neue Wege – wertvolle Kooperation mit ehemaliger Konzertagentur

Seit 2023 arbeitet die Unionhilfswerk-Förderstiftung mit der Künstlerin Ilona Schäfer (ehemals Konzertagentur ConTakt) zusammen an der Durchführung von Benefizkonzerten. Dank ihrer künstlerischen Beratung und äußerst professionellen Vorbereitung sowie Durchführung finden erfolgreiche Neujahrskonzerte im Konzerthaus am Gendarmenmarkt statt. Dank exzellenter Kontakte

in die klassische Musikszene vermittelt die ehemalige Opernsängerin namhafte Orchester und Solisten für die Benefizkonzerte der Förderstiftung.

Auf diese Weise gelingt es der Unionhilfswerk-Förderstiftung regelmäßig, mit den Konzerten für einen guten Zweck das Budget für die Förderprojekte der Stiftung aufzustocken, mit erlesener Musik dem Publikum großen musikalischen Genuss zu bereiten und ihre Projektanliegen in die Öffentlichkeit zu tragen.



*Musik genießen
und Gutes tun*



www.unionhilfswerk.de/journalistenpreis

Journalisten- preise

Mehr Öffentlichkeit für die Themen der Förderstiftung



Seit 2006 wird der Journalistenpreis der Unionhilfswerk-Förderstiftung alle zwei Jahre verliehen. Die Stiftung will damit die Entwicklung der Hospizarbeit und die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer fördern.

Zur inhaltlichen Zielsetzung zählt auch das Anliegen, auf diesem Weg das hospizliche Engagement des Unionhilfswerks stärker ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Der mit insgesamt 10.000 Euro dotierte Preis berücksichtigt gleichberechtigt Beiträge aus

Print, Hörfunk, Online und Fernsehen. Die erfolgreiche Umsetzung des ersten Journalistenpreises im Jahr 2006 trug dazu bei, dass Stiftungsvorstand und -beirat sich für die Fortsetzung dieses Preises entschieden.

Die Resonanz auf die Ausschreibungen nimmt dabei kontinuierlich zu: Ein schönes Signal, das zeigt, dass diese wichtigen Themen immer stärker in den Medien und somit auch im Bewusstsein der Menschen ankommen.

Die Preisträger*innen werden durch eine Fachjury unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Christian Stäblein, geistlicher Leiter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, ermittelt. In der Jury sitzen von Anfang an erfahrene Journalisten unterschiedlicher Medien

Neuer Name seit 2012

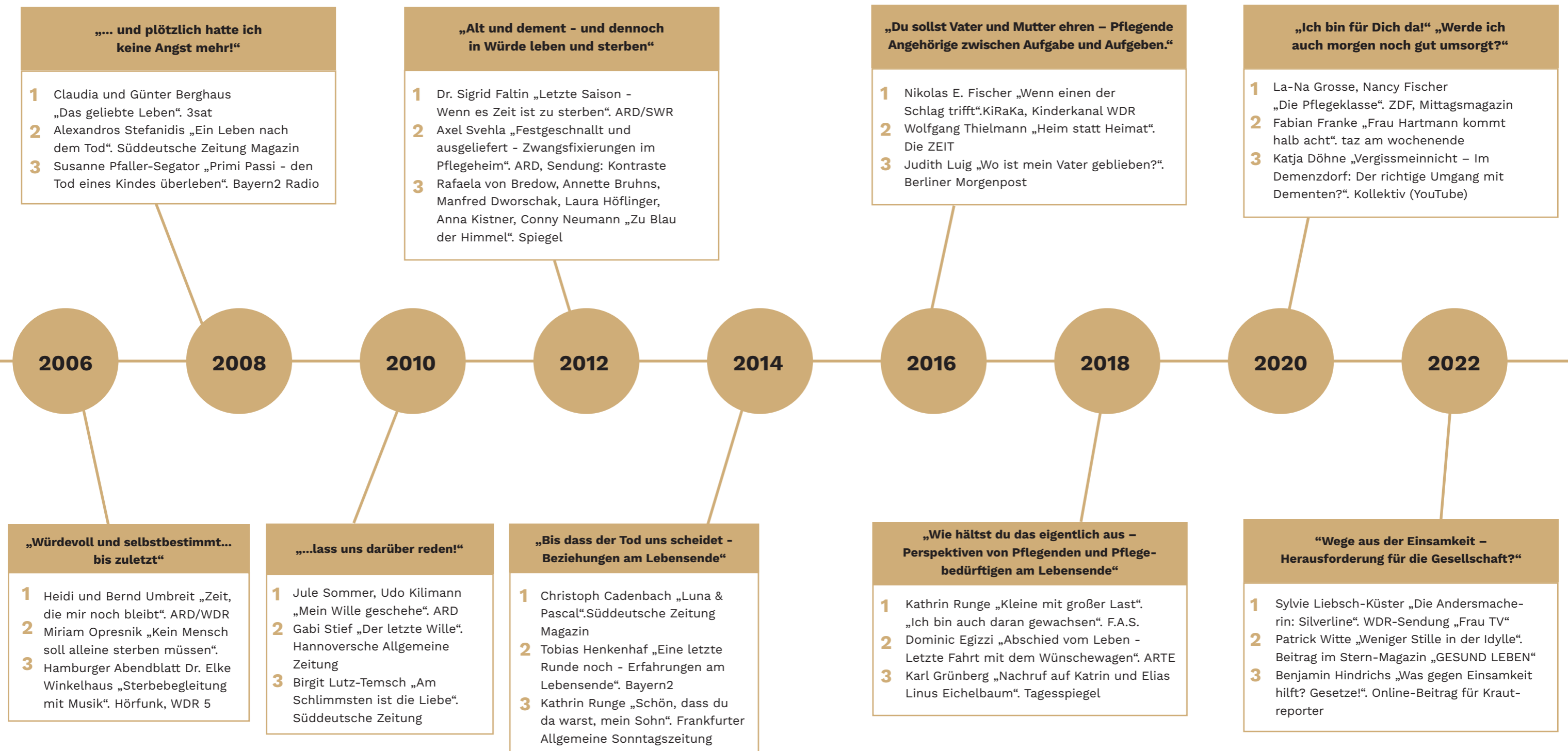
Im Jahr 2012 wurde der Preis in „Richard-von-Weizsäcker-Journalistenpreis der Unionhilfswerk-Förderstiftung“ umbenannt. Eine große Ehre für die Stiftung und Aus-

druck der großen Verbundenheit des Alt-Bundespräsidenten mit dem Unionhilfswerk und dem Engagement der Förderstiftung.

Die Preisverleihungen finden regelmäßig in der Bertelsmann-Hauptstadtrepräsentanz statt – ein sehr besonderer und würdevoller Rahmen für die sehr besonderen Themen des Preises.



Die Preisträger*innen unseres Journalistenpreises 2006-2022



Perspektiven für die Zukunft

Für mehr Menschlichkeit - Heute und Morgen



Was uns bewegt

Der zwischenmenschlichen Zuwendung von Mensch zu Mensch wollen wir auch im Zeitalter der Digitalisierung höchste Priorität beimessen. Denn die von der Unionhilfswerk-Förderstiftung unterstützten Projekte im Bereich der AltersHospizarbeit und der Mobilitätsförderung für Menschen mit Behinderungen benötigen weiterhin tatkräftige Unterstützung, sei es durch den Einsatz im Besuchsdienst (im Pflegeheim oder Zuhause), die ambulante oder stationäre Sterbegleitung, die unterstützende Begleitung in der Demenz-Theatergruppe oder die pädagogische Begleitung für inklusive Sportaktivitäten.

Gegen die Vereinsamung

Der demografische Wandel führt in den kommenden Jahren zu einer wachsenden Zahl hochbetagter und pflegebedürftiger Menschen. Gleichzeitig sinken die personellen Ressourcen für die Pflege, Betreuung und Begleitung dieser Zielgruppe. Wir wollen neue Konzepte für Betreuungs- und Begleitangebote mitgestalten und diese unterstützen. Damit wollen wir der Vereinsamung gerade im Alter entgegenwirken.

Spenden – Zustiftungen – Erbschaften oder Vermächnisse

Wir wollen unsere Aktivitäten zur Spendenakquise erweitern und gezielt auf die Möglichkeiten von Zustiftungen, auch in Form von Erbschaften oder Vermächnissen an die Unionhilfswerk-Förderstiftung hinweisen. Auf diese Weise wollen wir zusätzliche Mittel für die Stiftungsaktivitäten einwerben.

Für mehr Lebensqualität

Die Unionhilfswerk-Förderstiftung möchte auch künftig durch ihre Projektförderungen die Lebensqualität der unterstützten hochbetagten und/oder mobilitätseingeschränkten Menschen erhöhen. Gerade in der letzten Lebensphase wünschen wir uns eine Form der Zuwendung und Begleitung im Sinne der Hospizkultur „in Würde leben und sterben – bis zuletzt“.

Kooperationen

Ebenso wollen wir die Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen ausbauen und sind offen für die Aufnahme unselbständiger Stiftungen, die sich thematisch passend aufstellen wollen.



Vorstand und Beirat

Ehrenamtliches Engagement in der Unionhilfswerk-Förderstiftung

Stiftungsvorstand

Nach dem Ausscheiden des ersten Vorstandsvorsitzenden, Henning Lemmer, übernahm ab 2011 **Wolfgang Grasnick**, langjähriger Geschäftsführer von zwei Unionhilfswerk-Gesellschaften, die Funktion des Vorstandsvorsitzenden. Hier sind die Aufgabenschwerpunkte Kommunikation, Vernetzung und Veranstaltungen zugeordnet.

Bereits als Verwaltungsleiterin und Prokuristin in Unionhilfswerk-Gesellschaften in die Stiftungsgründung eingebunden, nimmt **Ursula Ehrhardt** seit 20 Jahren die Funktion

der stellvertretenden Vorsitzenden wahr, mit den Aufgabenschwerpunkten Administration und Finanzen.

Seit einigen Jahren wirkt auch **Ute Dietrich**, Geschäftsführerin in Unionhilfswerk-Pflegegesellschaften, im Vorstand mit ihrer Fachexpertise mit und pflegt den Austausch mit den Akteuren in den Handlungsfeldern.

Für die Themen Unternehmenskommunikation sowie Erbschafts-Fundraising ist **Gesine Hanebuth**, ehemalige Leitung Unternehmenskommunikation im Unionhilfswerk, die Ansprechpartnerin im Vorstand.



Wolfgang Grasnick
Vorstandsvorsitzender



Ursula Ehrhardt
stellvertretende Vorstandsvorsitzende



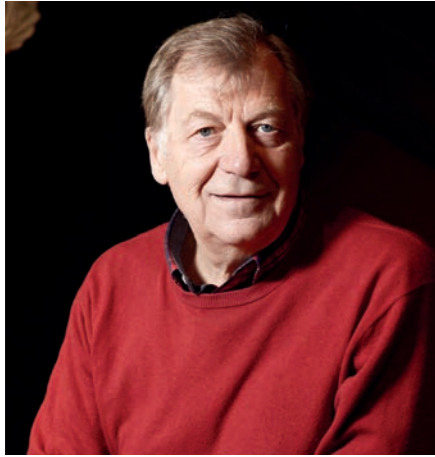
Gesine Hanebuth
Vorstandsmitglied



Ute Dietrich
Vorstandsmitglied

Vorstand

Eine 20-jährige konstruktive Zusammenarbeit!



Eberhard Diepgen
Beiratsvorsitzender



Astrid Reich
stellvertretende Beiratsvorsitzende



Dieter Krebs
Beiratsmitglied



Dr. Thomas Georgi
Beiratsmitglied



Katrin Vogel
Beiratsmitglied



Helmut Kugler
Beiratsmitglied

Der Vorstand nimmt die rechtsgeschäftliche Vertretung der Unionhilfswerk-Förderstiftung wahr und verantwortet die operative Geschäftstätigkeit.

Der Beirat überwacht in seiner Funktion als Aufsichtsgremium die Vorstandstätigkeit. Gemeinsam beraten beide Gremien über die strategische Ausrichtung, über höhere Förderantragssummen, den Haushaltsplan sowie die Durchführung von Veranstaltungen.

Stiftungsbeirat

Ein besonderer Dank für den 20jährigen ehrenamtlichen Einsatz gebührt dem ehemaligen Regierenden Bürgermeister von Berlin, **Eberhard Diepgen**, der seit ihrer Gründung die Stiftung als Beiratsvorsitzender mitgestaltet. Er wurde vom Gründungsinitiator und damaligem Landesvorsitzenden des Unionhilfswerks, **Dieter Krebs**, für diese Aufgabe geworben.

Dieter Krebs ist ebenfalls seit 20 Jahren als Gremienmitglied in der Unionhilfswerk-Förderstiftung dabei, zunächst im Vorstand und seit 2015 im Stiftungsbeirat. Dieter Krebs gewann auch das Beiratsmitglied **Helmut**

Kugler, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater, für die Mitarbeit im Beirat. Auch er steht dem Gremium seit 20 Jahren mit seiner Fachexpertise zur Seite.

Seit 2009 ist die Rechtsanwältin **Astrid Reich** Mitglied des Stiftungsbeirats und engagiert sich besonders für die Unterstützung der AltersHospizarbeit.

Die Beiratsmitglieder **Dr. Thomas Georgi**, Allgemeinmediziner, und **Katrin Vogel**, Steuerberaterin, sind außerdem ehrenamtlich im Unionhilfswerk Landesverband Berlin e.V. engagiert. Als Landesvorsitzender bzw. Landesschatzmeisterin fördern sie die Zusammenarbeit der beiden Körperschaften.

Beirat

20 Jahre Unionhilfswerk- Förderstiftung in Zahlen



2003 erfolgte die Gründung der Unionhilfswerk-Stiftung.



2004 nahm die Unionhilfswerk-Stiftung nach Anerkennung durch die Stiftungsaufsicht ihre Geschäftstätigkeit auf.



500 T€ war der anfängliche Kapitalstock, der von mehreren Gesellschaften zusammengetragen wurde.



1 Mio € - auf diesen Betrag wurde der Kapitalstock im zweiten Schritt erhöht.



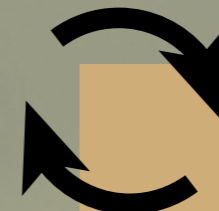
22 T€ konnte die Stiftung im Jahr nach der Gründung aus eigenen Mitteln in den Kapitalstock transferieren.



100 T€ stiftete das Ehepaar Krebs der Stiftung im August 2019 zu.



1,122 Mio € beträgt der zu bewahrende Kapitalstock der Stiftung aktuell.



Die Umbenennung in **Unionhilfswerk-Förderstiftung** erfolgte zur besseren Unterscheidung zu der zwischenzeitlich gegründeten zweiten Stiftung, die als Unternehmensträgerstiftung fungiert. Die Stiftungsaufsicht stimmte der Umbenennung im Jahr 2018 zu.



2 Förder-schwerpunkte wurden von den Gremien festgelegt: Unterstützung der AltersHospizarbeit und Mobilitätsförderung für Menschen mit Behinderung



233 Förderan-träge wurden in den letzten 20 Jahren bewilligt, davon 139 Anträge zur Mobilitätsförderung und 94 für die AltersHospizarbeit.



552.050 € - dies ist die Fördersumme der letzten 20 Jahre.

Zusammen können wir
unsere Gesellschaft
noch lebenswerter und
menschlicher machen



Impressum

Herausgeber
Unionhilfswerk-Förderstiftung
Schwiebusser Straße 18
10965 Berlin

Telefon 030 / 4 22 65-713

Fax 030 / 4 22 65-707

E-Mail foerderstiftung@unionhilfswerk.de

www.unionhilfswerk.de/foerderstiftung

Redaktion: Gesine Hanebuth, Ursula Ehrhardt

Gestaltung: Yvonne Gaebel, Unternehmenskommunikation

Fotos: Unionhilfswerk, Patricia Kalisch, Maximilian Goedecke, canva, istock, Bernd Brundert

Druck: Printing House der Union Sozialer Einrichtungen (USE) gGmbH

Genterstraße 8 | 13353 Berlin

Spendenkonto

Unionhilfswerk-Förderstiftung

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE90 3702 0500 0003 2290 00

Die Unionhilfswerk-Förderstiftung ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und dadurch berechtigt, für Spenden Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Alle Spenden werden unmittelbar für den Stiftungszweck eingesetzt. Spender*innen und Zustifter*innen können den genauen Nutzungszweck ihrer Spende bzw. Zustiftung im Rahmen der Stiftungstätigkeit vorab bestimmen.

DANKE
für Ihre Spende!



